

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einseitige
Zeile oder deren Raum mit 60 Pfg.
berechnet. Reklamezeile
Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Girokonto Kreisparkasse Laasphe Nr. 89
Postfachkonto Köln 40449

Nummer 83

Laasphe, Donnerstag den 15. Juli 1920

45. Jahrgang

Amtliches.

Verordnung
betreffend die Ausfertigung der Silbermünzen.
Vom 13. April 1920.

Auf Grund des Gesetzes über eine vereinfachte Form der Gekügung für die Zwecke der Ubergangswirtschaft vom 17. April 1919 (Reichsgesetzbl. S. 394) wird von der Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrats und des von der verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung gewählten Ausschusses folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Die 1/2-Mark-Stücke, 1-Mark-Stücke, 3-Mark-Stücke und 5-Mark-Stücke sowie die in Form von Denkmünzen geprägten 2-Mark-Stücke sind einzuziehen; sie gelten nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel.

§ 2. Bis zum 1. Januar 1921 werden 1/2-Mark-Stücke, 1-Mark-Stücke, 3-Mark-Stücke und 5-Mark-Stücke sowie die in Form von Denkmünzen geprägten 2-Mark-Stücke bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichsbanknoten, Reichsbankguthaben und Darlehnskassenscheine umgetauscht.

§ 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§ 2) findet auf durchgeführte und andere als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte sowie auf veräuferte Münzstücke keine Anwendung.

§ 4. Die Verordnung tritt mit dem auf die Verhängung folgenden Tage in Kraft.

Der Reichsminister der Finanzen,
gez. Dr. Wirth.

Verlebung, den 7. Juli 1920.

Der Reichsminister der Finanzen,
gez. Dr. Wirth.

Lebensmittel.

Ab Samstag den 17. Juli 1920 kommen in den einschlägigen Geschäften zum Verkauf:

1. auf die Zuckermarkte I der GS-, KS- und V-Karten

700 Gramm Zucker zum Preise von M. 2,95 für die Einheit,

1 Packchen Sahne zum Preise von M. 1,00 für die Einheit,

2. gegen Abgabe der alten Lebensmittelkarten GS, KS und V

1/2 Liter prima helles Speisefett zum Preise von M. 3,50 für die Einheit.

Verlebung, den 12. Juli 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses, Dr. Kretschmar.

Fett.

Auf die Fleischkarten der laufenden Woche kommen zur Verteilung:

150 Gramm amerik. Schweinefett oder

1a. Speisefett, soweit die Vorräte reichen, zum Preise von M. 14,50 je Pfund.

Verlebung, den 12. Juli 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses, Dr. Kretschmar.

Krankenhilfe.

Krankenhilfe ist wieder eingetroffen und kann in den einschlägigen Geschäften wieder in Empfang genommen werden.

Verlebung, den 13. Juli 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses, Dr. Kretschmar.

Der Habermeister.

Ein Volksbild aus den bayerischen Bergen.

Von Hermann Schmid.

40. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Seit der leidigen Trennung der Rechtsprechung von der Verwaltung macht sich jede in ihrem Kreise vergeblich ab; es fehlt das rechte schlagende Zusammenwirken und Zueinandergehen. Aber auch unter den jetzigen Verhältnissen werde ich Ihnen zeigen, wie sehr ich mich für einen solchen Mann und eine solche Familie interessiere. Ich denke Ihnen bald den Stammbaum des verlassenen Kindes auf dem Dehchofe vorlegen und auch zu der Bekanntschaft des neuen Habermeisters verhelfen zu können, unter welchem das lebenswichtige Institut zu neuen neuen Aufschwung nimmt. Viel leicht bin ich schon über acht Tagen bei der neuen Vorsteherwahl in der Lage, darüber recht anziehende Einzelheiten mitteilen zu können.

Während der letzten Worte hatte er den Wagen verlassen und sich bequem darin zurecht gelegt; dann nicht er noch herablassend, griff leicht an die Mäse und winkte dem Kutscher, abzufahren. Bald war er die Kreuzung dahin geflogen und im Walde verschwunden, aber noch immer standen die Bauern unbeweglich da, sahen einander verblüfft an und vergaßen darüber sogar die Hitze wieder aufzuheben, so froh sie ihn um die Rede hies. Erst allmählich besannen sie sich und gingen bedächtig in die Richtung zurück.

Eine Weile noch stand Gert allein, wie betäubt von einem Donnererschlage, der auf sein Haupt niedergeschollt, vergessend, was er im Sinne gehabt und was ihn hergeführt. „Er hat's sich vorgenommen“, murmelte er knirschend, „er will mich zu Grund“ richten, und ich weiß kommen, daß er nicht ruht, bis er es erreicht hat. ... Sieh da, Herr Lehrer“, fuhr er, wie zu sich selber kommend, auf, als sich derselbe teilnehmend wandte. „Sie kommen mir gerade recht. ... Sie haben mir oft gesagt, daß Sie etwas auf mich hatten.“

Der Kampf um die Kohle.

Noch keine Entscheidung in der Kohlenfrage.

In Spaa ist wieder eine kleine Entspannung der Lage eingetreten. Die Entente hat es anscheinend vorgezogen, ihre Forderungen zu ändern. Sie vermeiden es jetzt peinlich, in scharfer Form auch wirtschaftlich zu diktieren; nichtdestoweniger geht sie von ihrem sachlichen Standpunkt um keine Fingerbreite ab und fordert nach wie vor Unmögliches von Deutschland. Lloyd George und Millerand haben es mit Rücksicht auf die Arbeiterbeschwerden in ihren eigenen Ländern verstanden, den Schwerpunkt der Verhandlungen in die Kommissionsberatungen der Sachverständigen zu legen. Aus dem Diktat der Ministerpräsidenten wird, wie ein Berliner Blatt sehr richtig bemerkt, ein Diktat der Sachverständigen, durch Scheinbareres Wohlwollen und freundlicheren Ton maskiert. Die feindlichen Sachverständigen erklären kurz und bündig, die deutschen Forderungen nicht für sich haltbar und die deutschen Gegenanträge für unannehmbar, so daß Dr. Simons sich veranlaßt sah, in der Montagssitzung der Konferenz mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß die Alliierten die Ausführung ihrer Beschlüsse selbst übernehmen müßten, wenn sie nicht nachgäben. Lloyd George empfahl schließlich der deutschen Delegation, die Angelegenheit nochmals ernstlich nachzuprüfen und neue Vorschläge zu bringen. Die Entscheidung in der Kohlenfrage wurde daraufhin abermals vertagt.

Konferenz der Regierungschefs.

Ueber den Verlauf der Montagnachmittagssitzung ist noch im einzelnen folgendes zu berichten. An Stelle der Vollversammlung fand nur eine Sonderbesprechung der Regierungschefs statt, an der von deutscher Seite Reichskanzler Fehrenbach und Minister Dr. Simons teilnahmen. Es wurde sofort die Kohlenfrage beraten und mitgeteilt, daß die Entente unter Berücksichtigung der inneren Schwierigkeiten Deutschlands beschloß, die Summe von 2,5 Millionen Tonnen monatlich versuchsweise für die nächsten sechs Monate auf zwei Millionen Tonnen herabzusetzen.

Nach einer eingehenden Beratung mit den Sachverständigen teilte Dr. Simons deren übereinstimmende Ansicht mit, daß die vorgeschlagene

Zweimillionensumme eine Unmöglichkeit

darstelle. Wir könnten sie wohl versprechen, würden jedoch nicht in der Lage sein, sie tatsächlich zu liefern, um so weniger, als zurzeit die Lebensmittelversorgung im Ruhrgebiet außerordentlich schlecht sei. Die Arbeiter würden den unter den größten Schwierigkeiten bei der Siebenstundenschicht gehalten. Es werde vielleicht, wenn mit Hilfe der Entente Lebensmittel sofort in ausreichender Menge beschafft würden, eine Erhöhung des deutschen Angebots auf

1,4 Millionen Tonnen monatlich möglich sein. Ferner erwartet man deutscherseits eine ständige Zunahme der Erzeugung durch das Anwachsen der Arbeiterzahl und glaubt, nach einem Jahre imstande zu sein, monatlich 1.700.000 Tonnen monatlich zu liefern.

Minister Dr. Simons wies schließlich darauf hin, daß die Arbeiterschaft sich keineswegs weder von der Entente noch von Deutschland etwas diktieren lassen würde, was am grünen Tisch beschlossen worden sei. Sollte die Entente ein weiteres Entgegenkommen nicht zeigen können, so zögen wir es vor, uns der Entscheidung durch die Reparationskommission zu unterwerfen. Sie könne dann aber auch die Exekutive für ihre Beschlüsse und die Verantwortung dafür übernehmen. In Deutschland sei die öffentliche Meinung schon aufs höchste erregt durch das Diktatssystem, das hier in Spaa angewandt werde. Es sei Zeit, davon abzusehen, wenn nicht schließlich ein Zusammenstoß eintreten sollte.

Die Alliierten berieten lange Zeit untereinander und teilten dann mit, es müsse in der Kohlenfrage bei dem Gesagten sein. Bewenden haben, wenn die deutsche Regierung nicht noch andere bestimmte Vorschläge machen könnte. Minister Dr. Simons erklärte, wir würden uns nochmals mit den Sachverständigen beraten. Wir würden morgen unsere Antwort mitteilen. Er verstehe es wohl, daß die Alliierten eine zahlenmäßige Feststellung dringend erwünscht sei. Es wurde dann sofort in die Beratung der allgemeinen Wiederherstellungen eingetreten, die nach dem Vorschlag der Entente in einer gemischten Kommission beraten werden sollten.

Die Sitzung der bevollmächtigten Regierungsvertreter wurde auf Dienstag nachmittag 1/4 Uhr vertagt.

Noch eine Woche Spaakonferenz.

Wie der „Temps“-Korrespondent aus Spaa berichtet, soll dort bei der Beratung der alliierten Vertreter Lloyd George lebhaft darauf bestanden haben, daß man die Aufgabe bis zu Ende durchzuführen. Unter diesen Umständen werde die Konferenz vielleicht noch die ganze Woche dauern. Einige Blätter sprechen von zweitägiger Unterbrechung der Vollversammlungen, um die deutschen Vorschläge in der Zwischenzeit im Wiedergutmachungsausschuß prüfen zu lassen.

Das Urteil der Sachverständigen.

Spaa, 12. Juli. Der Bericht der Sachverständigen der Alliierten in der Kohlenfrage lautet: Die Sachverständigen der Alliierten sind der Ansicht, daß die von der deutschen Delegation vorgetragenen Forderungen nicht derartig sind, daß sie irgendeine Verringerung in den Dispositionen des am 9. Juli mitgeteilten Protokolls rechtfertigen würden.

Binsel eines Künftlers Ihre gemacht hatte; vom natürlichen in Stein gehauenen Denkmal mit Urne, Säule oder Sarkophag bis zum einfachen Holzkreuz, auf dessen schwarzem Anstrich nur ein gebräuntes Kienholzzeichen leuchtete. Drinnen aber, innerhalb der langhin gestreckten Aufstellungsmannern, prangten die ersten Grabhügel und die Denkmäler auf ihnen in aller Hier, welche sinnige Liebe, reiche Pracht und auch prächtiger Ungeheuer zu erfinden vermögen. Während die Hügel der Armen sich begnügten, wenn die Erde frisch aufgeschüttet einem Kranz von Immergrün eingefast, oder mit Ähren und Kreuzen aus Astklopfen oder roten Vogelbeeren belegt ward, waren die Gräber der Reichen in prachtvolle Gärten verwandelt und manches Treib- und Gewächshaus war geleert, die Stätte des Todes unter Blumenstöcken, Blattpflanzen und seltenen Sträuchern zu verbergen. Um Kreuze und Denkmäler schlängten sich Gewinde und Kränze, hier aus den kostbarsten, für die Jahreszeit doppelt seltenen Blumen gebunden, beinahe zu schön für einen so vergänglichem Schmuck, dort mit häuslicherem Sinne aus dauernden Immortellen gewunden oder wohl gar aus bemaltem Blech geformt, um mit der Fierde die Dauer zu vereinen. Dazwischen flatterten Trauerfahnen oder rauchten schwarze Bänder in farbigen Glasglocken brannten düstere Lampen und wo diese mangelten, fehlte doch selten das Licht, so wenig wie das Kesselfchen mit Weihwasser, die angezündet und ausgesprengt werden zum Troste der „Armen Seelen“, deren Andenken der Tag gewidmet ist. Zwischen den Gräbern saßen allerlei Leute, Greise und alte Mütter, Jünglinge oder kränkelnde Personen, welche, anderer Arbeit und anderen Erwerbs unfähig, sich verborgen hatten, die Gräber und deren Ruh den Tag über zu hüten und nicht abzulassen im ständigen Gebete für die „abgeschiedenen Christgläubigen“, die vielleicht noch zu hüten und zu schmücken haben in den Blumenqualen des Jenseits.

(Fortsetzung folgt.)

Vor dem Abbruch?

Berlin, 14. Juli. Wie verschiedene Blätter aus Spaa melden, sind die Marschälle Foch und Wilson telegraphisch nach Spaa zurückgerufen worden. Der „Vorwärts“ bringt sie in Zusammenhang mit den Schwierigkeiten in der polnischen Frage und vermutet, daß dadurch ein Druck auf Deutschland ausgeübt werden soll. — Das „Berl. Tagebl.“ fragt: Wird man in den Kreisen der Entente endlich einsehen, daß es wertlos ist, bei jeder schwierigen Frage, den Marschall Foch aus der Vertretung aufzuheben zu lassen. Im Falle eines Einmarsches ins Ruhrgebiet würden die Bergarbeiter sich weigern, zu gehorchen. Die deutsche Delegation wird sich nicht einschüchtern lassen, da sie Unmögliches nicht zugeben könne.

Berlin, 14. Juli. Am Schluß der gestrigen Sitzung in Spaa sagte der belgische Ministerpräsident Delcroix wörtlich, daß „es unter solchen Umständen unmöglich sei, die Beratungen fortzusetzen. Man werde den deutschen Delegierten mitteilen, ob man sie brauche“. Die Marschälle Foch und Wilson sind telegraphisch nach Spaa gerufen. Das „Berliner Tageblatt“ meldet, die deutsche Delegation sei fest entschlossen, nichts Unmögliches zu versprechen. Von der Restosidität, die bei der Entscheidung über die Militärfragen herrsche, sei nichts zu spüren. Eine schwache Hoffnung besteht noch fort.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß in diesen lebenswichtigen Wirtschaftszweigen das deutsche Volk geschlossen zur Regierung steht.

Die polnische Frage.

Polen bittet um Waffenstillstand.

Der Bittgang des polnischen Ministerpräsidenten Grabowski nach Spaa hat nicht den von den Polen erhofften Erfolg gehabt. Die Alliierten lehnten die Entsendung von Truppen ab und wollen den Polen ihre Unterstützung lediglich in der Lieferung von Kriegsmaterial andeuten lassen. Doch ehe die Bahntrainsporthilfe in der Front im Osten eintreffen, dürfte es bereits viel zu spät sein. Die polnische Regierung hat daher zu dem letzten Mittel gegriffen, um dem unaufhaltbaren Vordringen der bolschewistischen Armee gegen Warschau Einhalt zu gebieten. Wie aus nachstehendem Telegramm hervorgeht, bittet sie jetzt die Entente um Waffenstillstand und Frieden:

Paris, 13. Juli. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Spaa hat der polnische Ministerpräsident den französischen General Degoutte beauftragt, sofort mit der Sowjetregierung Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes zu beginnen.

Jedoch wollen weder die Bolschewisten sofort den Siegeslauf ihrer Armeen hemmen, noch sind die Alliierten gewillt, die unauflösbare Vermittlerrolle bedingungslos zu übernehmen. Die russische Regierung will den Befehl zur Einstellung der Offensive gegen Polen nur unter der Bedingung geben, daß die Alliierten die bolschewistische Regierung endlich anerkennen und ihre Einwilligung zum Zutritt der Friedenskonferenz geben werden.

Die Entente stellt Polen Bedingungen.

In der Erkenntnis, daß sie schließlich doch nicht umhin können, die Anerkennung auszusprechen, wenn Polen nicht völlig zusammenbrechen soll, haben nach Meldungen aus Spaa die Alliierten sich entschlossen, unter folgenden Bedingungen zwischen Polen und Sowjetrußland zu vermitteln:

Polen soll dem Obersten Rat unter Verzicht auf jeden imperialistischen Plan bedingungslos die Grenzfestsetzung, auch die Entscheidung hinsichtlich Danzigs und Teschens überlassen.

Die polnischen Truppen sollen sich auf die Linie Grodno-Brest-Litowsk zurückziehen, die Sowjettruppen bis zu einer Linie 5 Kilometer entfernt davon vorrücken. Die Alliierten werden jedoch Polen unterstützen, falls die Polen Truppen die eigentliche polnische Grenze überschreiten sollten.

Die Friedenskonferenz soll in London zusammentreten, an ihr sollen teilnehmen: Sowjetrußland, Polen, Finnland, Litauen, Ostgalizien, das die Möglichkeit haben soll, das Recht auf Unabhängigkeit geltend zu machen.

Durch diese Bedingungen wird die polnische Frage von neuem aufgerollt. Was uns Deutsche dabei vor allem interessieren muß, ist die unabwiesbare Notwendigkeit, daß bei der bevorstehenden Erklärung der polnischen Angelegenheiten auch die deutschen Forderungen, die von den Alliierten in völliger Verkennung ihrer Berechtigung in dem Versailler Vertrag nicht berücksichtigt worden sind, jetzt unbedingt zur Geltung kommen müssen. Den durch die Einverleibung in Polen vergrößerten Deutschen muß nachträglich das Selbstbestimmungsrecht gegeben werden. Gerade jetzt, wo die Abstimmung am letzten Sonntag deutlich und klar ergeben hat, daß die völkische Grenze zwischen Polen und Deutschland nicht im Abstimmungsgebiet zu suchen ist, sondern bedeutend südlicher auf den den Polen zugesprochenen ehemaligen deutschen Gebietsteilen liegen muß, erheben wir lauter denn je die Forderung, daß auch für jene Gebiete eine Volksabstimmung anberaumt werden muß. Was die Entente den Galiziern zugestimmt, das darf sie uns Deutschen nicht vorenthalten. Es ist anzunehmen, daß unsere Vertreter in Spaa die Gelegenheit wahrnehmen, um den deutschen Standpunkt in dieser wichtigen Angelegenheit klar und deutlich zum Ausdruck zu bringen.

Das militärische Gesamtbild der polnisch-russischen Front ergibt eine Fortsetzung des Doppelrückmarsches nach Norden in der Richtung auf Wilna, das die Polen bereits aufgegeben haben, und nach Süden in der Richtung auf Lemberg. Nach einem offiziellen Telegramm aus Warschau haben die Polen die Linie längs des Wislufflusses aufgegeben. Die Bolschewisten haben jetzt die Festungswerke von Wlinsk erreicht. „Petit Parisien“ meldet bereits die Einnahme der Stadt durch die Polen Truppen.

Der deutsche Sieg.

Nachträge von der Abstimmung.

Die nachträglich einlaufenden letzten Ergebnisse aus den entferntesten Gemeinden und Gutsbezirken vervollständigen das Ergebnis immer mehr zu deutschen Gunsten. Um ein Beispiel anzuführen, hat die Zahl der deutschen Stimmen durch die nachträglich bisher eingelaufenen Ergebnisse im Kreise Rüssel um 3000 Stimmen für Deutschland und eine Stimme für Polen zugenommen. Lediglich einzelne Orte an der Grenze und hier und da eine Enklave haben kleine polnische Mehrheiten, so daß die Gefahr besteht, daß ganz kleine Grenzberichtigungen verlangt werden könnten. Das Gesamtergebnis in den betreffenden Bezirken ist jedoch derart überwältigend günstig für Deutschland, daß wir an den seit über 600 Jahren gegen Rußland und Westpolen bestehenden Grenzen nicht rütteln lassen dürfen.

Die Polen sind nirgends an der Abgabe ihrer Stimmen behindert worden, so daß ein Versuch, von polnischer Seite das Ergebnis mit einem Terror zu erklären, von vornherein vergeblich sein dürfte. Seitens der Entente-Kommission ist man doch etwas erstaunt darüber gewesen, daß die Abstimmung eine solch gewaltige Mehrheit für Deutschland ergeben konnte. Bei der gewaltigen Propaganda, die die Polen anstifteten, bei den ungeheuren Geldmitteln, mit denen sie arbeiteten, rechnete man deutscherseits damit, daß es den Polen gelingen könnte, 15 bis 20 Prozent der Stimmen für sich einzufangen. Diese Ansicht war falsch. Trotz der großen Schwierigkeiten, die die Polen den zureisenden Deutschen gemacht haben, trotz der mannigfachen Versuche des Stimmenfanges, ist die Abstimmung zu einer Niederlage der Polen in Westpreußen geworden. Es ist hoch anzuerkennen, daß ein Teil der polnischen Bevölkerung für Deutschland gestimmt hat. Die Deutschen werden es ihren polnischen Landsleuten nie vergehen und geben ihnen die Versicherung, daß der Schutz der Minderheiten zur Zufriedenheit der Polen durchgeführt werden wird.

Der Dank der Reichsregierung.

Der Reichsfiskus sandte aus Spaa nachstehendes Telegramm an den Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen:

Das Ergebnis der Abstimmung in Ost- und Westpreußen ist ein heller Lichtblick in schwerer, ernster Zeit. Deutsche Treue konnte sich in diesen Tagen nicht schöner und überzeugender erweisen. Ich bitte Sie, der Bevölkerung der preussischen Ostmark, die in so erhebender Weise für das alte Vaterland Zeugnis abgelegt hat, den allerherzlichsten Dank der Reichsregierung zum Ausdruck zu bringen.

Auch Reichspräsident Ebert und das preussische Staatsministerium haben der Bevölkerung für ihre Treue zum preussischen und deutschen Vaterlande den warmsten Dank des Vaterlandes und der Regierung ausgesprochen.

Der Eindruck im Auslande.

Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Allenstein gemeldet wird, läßt sich der Eindruck des Ergebnisses der Abstimmung auf die Interalliierte Kommission schwer beurteilen. In einer Sitzung mit dem Reichskommissar, der der französische und der japanische Offizier nicht beizuhören, wurde zunächst die Abstimmung gar nicht erwähnt. Erst am Schluß der Verhandlungen erkundigten sich die Herren nach dem Ergebnis. Sie waren über die geringe polnische Stimmenzahl außerordentlich erstaunt und fragten: „Wo bleiben die Experten von Versailles?“

Zu dem Resultat der Abstimmung in Allenstein und Marienwerder schreibt der „Temps“: Man denkt, hiernach nicht ohne Beunruhigung an jene Gebiete, die die Entente ohne Abstimmung Deutschland nahm. Wie fürchterlich wäre wohl der Wahrspruch der Pariser Versammlung, die die Weltgerechtigkeit vertritt, desavouiert worden! Andererseits: Welch ein lässliches Geschenk ist durch solche Zuteilung dem Empfangenden gemacht worden!

Politische Rundschau.

Der Verfall auf deutsche Delegierte in Spaa. Montag nacht kam es in Spaa zu einem sehr unangenehmen Zwischenfall. Als nach der 11. Abendstunde der Vertreter des Wolff-Büros, Stodkoffa, mit Staatsminister Dernburg und einem anderen Herrn der Kommission friedlich die Straße entlang wandelte, sprang plötzlich ein belgischer Offizier auf die Herren zu und beschimpfte sie. Die Herren antworteten nicht, sondern versuchten, auszuweichen. In demselben Augenblick kamen belgische Soldaten, die die Herren anzugreifen schienen. Dernburg und der andere Herr der Kommission wurden von Stodkoffa getrennt und Stodkoffa wurde mit Stodkoffa über den Kopf hinweg gehandelt. — Nach anderer Darstellung soll es sich um eine Ausschreitung betrunkenen gebandelt haben, der hinzukommende amerikanische Journalist ein Ende machten. Der Vertreter des Wolff-Büros ist der Delegation unmittelbar beigegeben, ist also als eines ihrer Mitglieder anzusehen.

Die Kosten für die Unterhaltung der Besatzungshere im Rheinland belaufen den deutschen Staat in ganz unerträglichem Maße. Es ist ganz selbstverständlich, daß die deutsche Regierung alle Hebel in Bewegung setzt, um diese Lasten einigermaßen erträglich zu gestalten. Neuerdings verlautet in Spaa, daß die deutsche Delegation die Absicht hat, von den Alliierten zu verlangen, die alliierte Besatzungsarmee im Rheinland herabzusetzen, um die Kosten, die durch diese Truppen verursacht werden, und die Deutschland zu bezahlen hat, herabzumindern. Nach einem früheren Abkommen zwischen England, Frankreich und Belgien sollen die von Deutschland zu tragenden Besatzungskosten der Truppen am linken Rheinufer von dem Tage an, an dem die Entwaffnung Deutschlands gemäß dem Friedensvertrage durchgeführt sein wird, insgesamt nicht mehr als 240 Millionen Goldmark jährlich betragen. Da nun Deutschland das Entwaffnungsabkommen unterzeichnet hat, so wäre es nur recht, wenn diese Kostenbeschränkung endlich eintrete. Dies um so mehr, als bei den Besatzungshere eine

unbeschreibliche Verschwendungssucht herrscht, die selbst von englischen Blättern unumwunden zugegeben wird. — Nach einer belgischen Meldung haben sich die Alliierten bereits dahin geeinigt, daß zukünftig die Unterhaltungskosten für die Besatzungsarmee auf der Grundlage von 16 französischen Franken pro Kopf und Tag berechnet würden, während sie bisher 65 Franken täglich für die amerikanischen und 35 Schilling für die englischen betrugen.

Willkürliche Grenzführung im Kreise Ratibor. Die Internationale Grenzregulierungskommission in Droppau wollte die drei Dörfer Haatsch, Droschütz und Schandau im Kreise Ratibor der tschechoslowakischen einverleiben. Die Bevölkerung dieser drei Dörfer protestierte ganz energisch. Am 12. Juli traf ein Telegramm aus Paris ein, wonach die Völkervereinigung entschieden hat, die tschechoslowakische Grenze in der Gegend von Haatsch, Droschütz und Schandau dürfte nicht vor der Volksabstimmung in Oberschlesien endgültig festgelegt werden.

Polen: Von Bolschewisten erschossen.

Am vorigen Mittwoch begaben sich zwei Mitglieder der jüdisch-amerikanischen Hilfsmission, der New Yorker Rabbiner Dr. Kantor und Dr. Friedländer aus Lemberg, im Auto nach Proskurov zur Hilfsleistung für die dortige jüdische Bevölkerung. Kurz vor Proskurov wurde das Auto von bolschewistischen Banden aufgehalten und die beiden Delegierten erschossen.

Belgien: Belgiens Entschädigungsanteil.

„Nation Belge“ berichtet, daß die Verhandlungen über die Verteilung der deutschen Entschädigung einen großen Fortschritt gemacht hätten. Zunächst sei Belgien der Anteil von 8 Prozent endgültig zugestanden worden unter den vom ihm gestellten Bedingungen der Beibehaltung der Seepflichten und der Anerkennung des Maritabkommens. Auch die Frage der Deduktion der belgischen Priorität von zwei Milliarden Goldmark sei gleichfalls entschieden; die Deduktion geschehe dadurch, daß man Belgien gewisse Kredite abtreibe, die Deutschland in mehreren fremden Staaten besitzt, schließlich eine gewisse Summe aus dem Verlauf des in den deutschen Arsenalen befindlichen Kriegsmaterials. Nach einem Abkommen, dessen Unterzeichnung bevorstehe, werde die Deduktion der Priorität am 1. Mai 1921 beendet sein. Sei sie es nicht, so erhalte Belgien den Rest aus dem ersten Abchnitt der internationalen Anleihe, die ihm bis zu 50 Proz. ausfalle. Belgien seien ferner die sechs Schiffe von mittlerer Tonnage und sechs von unter 1000 Tonnern, die von ihm als gute Briefe erklärt wurden, und alle in Seebrüche, Stünde und an der Küste genommenen Schiffe zugestanden worden, insgesamt 130 000 Tonnern. Belgien fordere ferner noch 260 000 Tonnern, die durch deutsche Unterseeboote versenkt seien.

Italien: Italienisch-südslawische Zwischenfälle.

Die italienischen Blätter melden mit großen Nachschritten einen italienisch-südslawischen Zwischenfall in Spalato. Bei antitalienischen Demonstrationen wurden einige italienische Offiziere tätlich angegriffen und verwundet. Das italienische Kriegsschiff „Dardagna“ sandte eine Dampfschiff, um die Offiziere einzufischen, die, ebenso wie ein Motorzerstörer, von den Südslawen mit Bomben und Maschinengewehren empfangen wurden. Ein Kapitän wurde verwundet, ein Maschinist getötet. Die Italiener fordern die exemplarische Bestrafung der Schuldigen.

China: Der Bürgerkrieg in China.

Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet aus London über den Bürgerkrieg in China: In Peking wurde schon am 9. Juli der Belagerungszustand verhängt. Man sieht der Rückkehr von Tschangschau mit großen Streitkräften aus Mufden entgegen. Die diplomatischen Vertreter haben die chinesische Regierung ersucht, nicht zuzulassen, daß in der Nähe der Hauptstadt Gesandte stattfinden. Auch erklärten sie, daß die chinesische Regierung haubar sei für die Verletzungen der ausländischen Besitzungen. Der Daily Mail wird aus Tientsin gemeldet, daß ausländische Kriegsschiffe in Taku eingetroffen sind und daß 1200 amerikanische Marinesoldaten in Peking eintreffen werden zum Schutz der amerikanischen Gesandtschaft.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Gladliche Reise.

Die Ferien, die schönen beginnen, da wandert man gerne von dannen, da mahnt uns der Wandertrieb leise: Genieße die Tage der Reise! Wenn es' mal der Zufall ergiebt, dann heilen sich auf aller Meinen dann packe mit Hagen und Hasen man Koffer und Kisten und Kasten.

Ja früher, wozu wozu Genießen, man durfte die „Bude“ mal schließen, man konnte des Lebens sich freuen und die Kosten nicht scheuen, man konnte im Schnellzugskabine die Welt noch durchschauen in Eile, das tat man in üblicher Weise und wünschte sich „glückliche Reise“!

Doch anders geworden ist's heute, heut' reisen die wenigsten Leute u. dann nur, wenn's unumvermeidlich notwendig, solange es erzwunglich. Die turmhoch gestiegenen Preise verfolgen Erholung und Reise, die Fahrt in den langweiligen Zügen ist heut' ein teures Vergnügen.

Es gibt statt Vergnügen nur Sorgen, wer läßt sich heut' froh und geborgen? Schmil ist die politische Lage und überall kritische Tage! Zur Abstimmung standen im Osten die Stammeingekommen auf Posten, da hieß's, des Amtes zu warten, was deutsch war, auch deutsch zu erhalten!

Viel Tausende hielten sich fertig, des Abstimmungstages gewärtig, daß jeder sich gern unterziehe des Opfers an Zeit und an Mühe, Nun haben wir alle gelesen: Es ist nicht vergebens gewesen! Ein Ruf jetzt durchdringt alle Kreise: Es war 'ne erfolgreiche Reise!

O, möchten auch Reiseglück haben die Herr'n, die nach Spaa sich begaben, viel Sehnen und Hoffen weckt leise die weite und schwierige Reise. Die schwere Besorgnis wird schwinden, sobald sie den Rastort dort finden, Verständnis, Erkenntnis, nichts weiter, zum Segen Europas!

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

Wegen häufiger Stromunterbrechung können wir heute unser Blatt leider nicht zur gewohnten Zeit zur Ausgabe bringen.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen Dr. Bürmeling gibt bekannt: „Die in vielen Städten infolge der hohen Ökonomie erschwerten Unruhen haben zu schweren Beschädigungen und Sachschäden geführt, die in Höhe von vielen Millionen belaufen. Die überwiegende Mehrheit der rheinisch-westfälischen Städte- und Landkreisevereine hat sich dahin geeinigt, den Opferlauf nur unter der Voraussetzung zu gestalten, daß die Preisforderungen sich in vernünftigen Grenzen halten. Ein Erfolg dieser Maßnahmen läßt sich indessen nur dann erhoffen, wenn auch seitens der Bevölkerung Selbstsucht geübt wird. Wieder sich einmal einen Genuß verschaffen, als durch Zahlung übermäßiger Preise dem Bürger Vorwurf leisten.“

Rein Metallband für Postpalete. Durch Umschnüren der Postpalete mit Metallband, das von der Geschäfts-

welt jetzt vielfach verwendet wird, sind Verletzungen des Postpersonals in großer Zahl vorgekommen. Auch wird die glatte und schnelle Abwicklung des Paketverkehrs durch diese Pakete insofern beeinträchtigt, als das Personal sie nur zaghaft und mit Vorsicht anfaßt, um sich vor Verletzungen zu schützen. Da zudem die Schwierigkeiten, die der Beschaffung guten, haltbaren Bindfadens bisher entgegenstanden, mehr und mehr behoben sind, hat die Postverwaltung angeordnet, daß vom 1. Oktober ab Metallband zum Umschnüren der Postpakete nicht mehr verwendet werden darf.

Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 20. Oktober 1919 haben auf Grund der Verordnung vom 4. August 1919 ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel bereits seit 10. September d. J. verloren; sie werden nur noch bis zum 10. September d. J. von der Reichsbank eingelöst, für die mit diesem Zeitpunkt jede Einlösungspflicht endet. Die Besitzer solcher Noten werden in ihrem eigenen Interesse erneut an deren rechtzeitige Ablieferung erinnert. Um Irrtümer zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß es sich hier nur um die Reichsbanknote vom 20. 10. 1918 mit der dunklen quadratischen Umrandung auf der Vorderseite, nicht aber auch um die 50 Marknote vom 30. November 1918 handelt.

Am Sonntag den 11. ds. Mts. fand in Verleburg die für Juni ausgefallene Monatsversammlung des Bienenzuchtvereins Lützenburg statt. Um 3 Uhr eröffnete der Vorsitzende die Versammlung und erstattete dann kurzen Bericht über den Fortschritt der Bienenzucht im vergangenen Monat. Der noch ausstehende Jahresbericht ist jetzt auch angekommen und kann bei den Vereinskassen abgeholt werden. Der Vorsitzende hat die Zimter, dies so schnell wie möglich zu tun, damit die Beträge eingekassiert werden können. — Sollte die Zwangswirtschaft des Zuckers zum 1. 9. ds. Jrs. aufgehoben werden, so ist die Aussicht, daß die Zimter, aber nur die Mitglieder des Bienenzuchtvereins Lützenburg, zum Herbst noch Zucker durch die Zimtergenossenschaft Marburg, der der Verein als Mitglied angehört, erhalten. Eine diesbezügliche Bekanntmachung wird dann rechtzeitig erfolgen. Zum Vertreter für die am 18. ds. Mts. in Hamm stattfindende Hauptversammlung des Westfälischen Hauptvereins wurde der Vorsitzende bestimmt. Die nächste Versammlung soll am festgesetzten Sonntag des August wieder im Vereinslokal Lützenburg stattfinden. 5 1/2 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Laasphe, 15. Juli. Am Sonntag tagte im Lokale Bosh eine Delegierten-Versammlung der Ortsgruppen Laasphe und Amt Berghausen ehemaliger Kriegsgefangener. Es wurde zur Gründung einer Kreisgruppe Wittgenstein geschritten. Als Vorsitzender wurde Kamerad Paul Wagner, als Schriftführer Kamerad Hermann Göppe, als Kassierwart Kamerad Otto Wehn-Laasphe gewählt. Als Beisitzer Kamerad Reinhold Hadler-Feudingen und Kamerad Otto Baum-Wingebach. Sodann wurde beschlossen, am 25. Juli einen Kriegsgefangenen-Unterhaltungsabend der Ortsgruppe Laasphe zu veranstalten. Außer Vorträgen werden auch einige Stimmungslieder aus dem Gefangenleben aufgeführt. Im Anschluß daran Ball. Der Abend verspricht also sehr interessant zu werden. Wir bitten alle Kameraden sowie Freunde, die sich dafür interessieren, auch mal etwas aus dem Leben unserer P.G. und P.O.W. zu sehen, zahlreich zu erscheinen.

Laasphe, 15. Juli. Man schreibt uns: Diesmal wird es den Vertretern der Deutschen Volkspartei von Laasphe und Umgegend leichter gemacht, zu dem Vertretertag, der wie aus der Anzeige der heutigen Zeitung ersichtlich ist, am 17. Juli stattfindet, zu erscheinen. Man ist ihnen entgegen gekommen, und hat diesen wichtigen Tag nach Kreuztal verlegt, um ihnen das umständliche Umsteigen zu ersparen. Sogar der Fahrplan ist angegeben. An diesem Tag soll u. a. die Wahl des Kreisvorstandes stattfinden, und man wünscht, daß diesmal aus dem Kreise Wittgenstein auch eine Anzahl Vertreter in den Kreisvorstand gewählt werden, um ein innigeres Zusammenarbeiten mit dem Kreisverein Siegen herzustellen.

Erndtebrück, 14. Juli. (M. f. a. l.) Im hiesigen Bahnhof wurde am vergangenen Montag ein Bahnbediensteter, der einem einfallenden Personenzug ausweichen wollte, von einem vom Ablaufberg abrollenden Güterwagen erfasst, wobei ihm die Hüften über einen Fuß gingen und ihm schwere Verletzung zuzufügen. Es besteht jedoch die Hoffnung, daß der Fuß erhalten bleibt.

Silkenbach, 13. Juli. (Auch ein Glückwunsch.) In der letzten Nummer der „Silkenbacher Zeitung“ gratulieren in einer Anzeige die „Postboten“ einem Fräulein M. Schmidt zu ihrer Verlobung mit Herrn Lehrer Müller aus Hesselbach. Ob diese auch zu einem Verein zusammengeschlossen sind, wie die „Großväter“ in einer mitteldeutschen Stadt oder wie die „Hinterreichen Familien“ in Frankfurt a. M., vermögen wir nicht zu sagen.

Vermischte Nachrichten.

Marburg, 14. Juli. (Heißiges Trachtenfest.) Unter einer noch nie dagewesenen Beteiligung, besonders der ländlichen Bevölkerung, aus den Kreisen Marburg, Kirchhain, Frankenberg, Ziegenhain und Biedenkopf, sowie den angrenzenden Gebietsstellen und in Anwesenheit zahlreicher hervorragender Führer der deutschen Bauernbewegung wurde am vergangenen Sonntag ein großer heftiger Bauerntag und zugleich ein heftiges Volksfest abgehalten. Die fahrbahnähnlichen und die Extrazüge brachten fortwährend neue Festgäste und von allen Seiten zogen singend zu Fuß und zu Wagen die Dorfgemeinden der näheren und fernen Umgebung in die festlich geschmückte Stadt ein, sobald die Straßen schon lange vor Beginn des Festes, besonders die Anlagen auf dem Schloß, das farbenprächtige Bild eines Trachtenfestes für sich boten. Gegen 1 Uhr stellten sich die vielen Wagen und Gruppen in den Seitenstraßen der Bahnhofstraße nach Kreisen eingeteilt auf und zeigten nach ihrem Anblick einen Trachtenfestzug, der die höchsten Erwartungen übertraf und in dem man das echte heftige Volks- und Landleben in vollendeter Weise zum Ausdruck gebracht hatte. Voran in malerischer Zusammenstellung, geführt von altbewährten Reitern ein lustiger Schwärmer Rittzug, eine glanzvolle Schwärmer Bauernhochzeit mit Hochzeitszug und mehreren Wagen, Schwärmer Entenwagen, Spinnkuben usw. Dann folgten nicht minder sinnreich aufeinandergeordnete Wagen und Gruppen aus dem Kreise Kirchhain, Rauschenberg, Großschellheim, Schweinsberg, der Stadt Kirchhain, dem Kreise Biedenkopf, der leider nur schwach vertreten war, dem Kreise Frankenberg, besonders gefiel hier die Gruppe „die vier Jahreszeiten“. Den Schluß machte mit zahlreichen Marburger Straßenbild, so spielten auch hier die bunten Marburger Studenten eine Rolle. Sie ließen es sich nicht nehmen, korporationsweise verteilt, zwischen den einzelnen Dorfgemeinden sich einzufügen, und wo die Bauernburgen nicht ausreichten, reichten sie galand dem Hosenmädchen den Arm. Ein Entenwagen des Dorfes Niederlaasphe mit den Inschriften: „So lange deutscher Bauernfest, besteht, auch unser Vaterland nicht untergeht“ und „Sticht das Korn noch auf dem Land, laßt es schon der Kommunalverband“ beschloß den Zug, dessen Teilnehmerzahl auf 3000 Personen geschätzt wurde. Auf dem Festplatz, der viel zu klein war, wurden noch Antragsen gehalten und gegen Abend unter Leitung heftiger Künstler lebende Bilder aus dem heftigen Volksleben gezeigt.

Wieder ein Munitionslager in die Luft geflogen. Wie aus Frankfurt a. M. gedrahtet wird, wird erst jetzt bekannt, daß sich am Sonnabend in Kefterbach am Main, das von den Franzosen besetzt ist, ein großes Explosionsunglück ereignet. Dort befindet sich ein Artillerie-Munitionslager. Am Sonnabend sind nun größere Mengen dieser Munition in die Luft geflogen. Bisher wurden zehn Tote geborgen. Wieviel Tote noch unter den Trümmern liegen, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Zahl der Verwundeten beträgt etwa 20, darunter einige lebensgefährlich. Die Rettungsarbeiten waren außerordentlich erschwert, da fortwährend neue Ladungen in die Luft flogen. Bedauerlicherweise konnte den Verwundeten die erste Hilfe nicht sofort zuteil werden, da es an Verbandstoffen fehlte. An den Rettungsarbeiten beteiligte sich auch französisches Militär.

Gefährlicher Nebenverdienst. Durch Explosions eines Granatzünders getötet wurde der 36 Jahre alte Arbeiter Fritz Böger in Berlin. Böger war im Besitz eines Granatzünders und beschäftigte sich in seiner Wohnung damit, den Granatzünder zu entladen, um die Messingteile verwerten zu können. Dabei geriet der Zünder plötzlich zur Explosion und verletzte Böger so schwer, daß er auf der Stelle verstarb.

Lebensmittelmangel in Oberschlesien. In Königsberg ist es zu Lebensmittelpfändungen gekommen. Wegen der Teuerung fanden überall Kravalle statt. Die Lebensmittelgeschäfte müssen Zwangsverkäufe mit 50 Prozent unter dem Einkaufspreis vornehmen. In Bismarckhütte wurden sogar die Gasthäuser nicht verschont, Zigaretten wurden zu 10 Pfg., Zigarren zu 20 bis 30 Pfennig das Stück und das Glas Bier mit 50 Pfg. verkauft. Die Folge war, daß alle Geschäfte schließen mußten, bis behördlicherseits die Preise festgesetzt sind.

Amerikanische Milch für Deutschland. In Erkenntnis der traurigen Folgen der Blockade für den Gesundheitszustand der deutschen Kinder haben miltätätige Amerikaner Deutschland mehrere tausend Milchkühe nebst dem dazu gehörigen Kraftfutter geschenkt, um die Not der darbenenden Kinder in den Großstädten zu lindern. Die Übernahme und Verteilung des Viehes soll dem deutschen Zentralausschuß für die Auslandshilfe (Notes Kreuz) übertragen werden. Deutschland muß für die Transportkampfer sorgen und will an die internationalisierte Schiffsverkehrsbehörde in London mit der dringenden Bitte herantreten, sechs von den zur bevorstehenden Ablieferung vorgesehenen, für Viehtransporte besonders geeignete deutschen Neubauten vorübergehend zur Verfügung zu stellen, um die Ausfuhr des amerikanischen Viehes, welches zu ermöglichen, da Deutschland selbst keine transatlantischen Schiffe mehr besitzt und der Transport mit gemieteten Schiffen unerschwinglich teuer ist. Es ist zu hoffen, daß der elende Zustand der unglücklichen deutschen Kinder die zuständige Behörde in London bewegen wird, der Bitte nachzugeben, auch wenn die Ablieferung der Schiffe dadurch um einige Monate hinausgezögert wird.

Bei der Überquerung des Niagara ertrunken. Am Sonntag versuchte ein Engländer, Steffens, die Niagarafälle in einem Kanu aus Eichenholz zu überqueren. Er kam glücklich bis zu der untersten Stelle des Falles, dann verschwand er. Die zerstückelten Planken seines Fahrzeuges fand man später auf, seine Leiche wird noch vermisst.

Kleine Nachrichten.

Die Pariser Presse fordert die sofortige Befreiung des Ruhrgebietes, wenn Deutschland die geforderten Kohlenlieferungen nicht auftragen wolle.

Die deutschen Vertreter in Spa erwarten, daß der Verband Deutschland die Kohlenlieferungen diktiert und der deutschen Abordnung nur einige Stunden Überlegung gewährt wird.

Im „Vergnügen“ erklärt der Christliche Bergarbeiterverband, daß die Ruhrbergleute sich zu Mehrarbeit im Dienste des Verbandes nicht zwingen lassen.

Ein Einbrecher schoß auf Marshall Hindenburg, ohne ihn zu verletzen.

Der neue Reichstag zählt 173 Evangelische, 105 Katholiken und 5 Juden; diesen stehen jedoch 133 Dissidenten jener 1 Abteil und ein Ungetaufter gegenüber.

Ein gesunkenes deutsches U-Boot wurde im Kanal von Bombino an der italienischen Westküste von Tauchern aufgefunden.

Die frühere Kronprinzessin Cecilie und die Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig sind auf dem Jagdschloß Crantz auf der Insel Nügen zu längerem Aufenthalt eingetroffen.

In den Kreisen der Reichsbankbeamten ist eine Streikbewegung eingeleitet. Der Reichsbankpräsident hat seinen Urlaub unterbrochen, um vermittelnd eingreifen zu können.

In Grover Canyon in dem nordamerikanischen Bundesstaat Arizona wurde durch ein Feuer mehr als hundert Häuser zerstört.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Wahlkarten erfolgt am Freitag, den 16. Juli 1920 von 3—5 Uhr in der Stadtschule der 1. Klasse.

Die Ausgabe der Weizenmehl-Dauerbezugskarte für Kinder bis zu 2 Jahren und alle Leute über 60 Jahre erfolgt am Freitag, den 16. d. Jrs. von 3—5 Uhr im Schulzimmer 6 der evongl. Stadtschule zu Laasphe. Laasphe, den 13. 7. 1920.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen Weizenmehlbezugskarte findet wie folgt statt:

1. für die Gemeinden Erndtebrück, Schameder, Benke und Zinse am Montag den 19. Juli, von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr auf dem Markt.
 2. für die Gemeinden des Bahntales am Samstag den 17. Juli, von vorm. 7 Uhr bis 10 1/2 Uhr in der Wohnung des Gemeindevorstandes Müller in Feudingen. Erndtebrück, den 14. Juli 1920.
- Der Amtmann: Koeßler.

Statt Karten.

Hermann Kroh

Leni Kroh

geb. Zoellner

VERMÄHLTE

Erndtebrück, den 15. Juli 1920.

Statt Karten.

Ihre VERLOBUNG zeigen an:

Lina Frank

Heinrich Odenthal

Laasphehütte

Dortmund

im Juli 1920.

Reis billiger!

Rangoon-Vollreis Pfd. M. 5.50.

Adolf Weber, Laasphe, Königstr.

Die für Freitag in den Wittgensteiner Hof in Erndtebrück anberaumte Versammlung wird verschoben.

Neuer Termin wird bekanntgegeben.

Verleburg, 14. Juli 1920.

Die Stadtverordneten.

Stellen-Angebote:

2 Schreinergehilfen noch 1 Bäckerlehrling, Erndtebrück f. sof. gesucht, 3 Dienstmädchen, 1 Dachdeckerlehrling.

Stellensuchende:

2 jugendl. Arbeiter. 1 Schuhmachergehilfe sucht in besserer Schuhmacherei Beschäftigung.

Stellenvermittlung erfolgt kostenlos.

Ohne Anmeldung beim Arbeitsnachweis darf keine Stelle besetzt bzw. angenommen werden.

Bezirks-Arbeitsnachweis des Kreises Wittgenstein in Verleburg, Jakob-Holdestr. 42 (Landratsamt) Telefon Nr. 2, 15 u. 44.

Achtung!!

Um die Kaufkraft wieder etwas zu heben, gewähre ich auf alle **Gutwaren**, wie:

Serde, Oefen, Kesselföten und einz. Kessel roh und email., Töpfe, roh und email., Bräter mit Deckel, Kaffeebrenner, Kuchenformen, Waffeleisen, Stiepenisen rund und eckig, Kohlenkästen, Bügeleisen, Kesselgefäße, Pflugschlaufenräder, Tauchepumpen und Tauchverteiler, solange der Vorrat reicht, von heute ab 10% Rabatt.

Carl Mannes Schmidt, Laasphe,

Adnigstraße 2

Tel. Nr. 63.

Empfehle

TAPETEN

(auch an Wiederverkäufer)

Lacke

Farben

Fensterkitt.

K. KÄMEREIT

Fernspr. 185 LAASPHE Bahnhofstr. 39

Statt besonderer Anzeige.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom liebsten, was man hat,
muß scheiden.

Pflichtlich und unerwartet starb heute infolge eines Unglücksfalles
unser lieber Sohn und Bruder

Wilhelm

im 25. Lebensjahre. Aus dem Kriege, den er ganz mitmachte und
wo er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, kehrte er unverletzt
und gesund zurück. In der Heimat, an der Arbeitsstelle mußte er
durch ein tragisches Geschehnis seine Lebensbahn beenden.

In tiefer Trauer:

Familie Wilhelm Frank, Schneiders.

Herbertshausen, den 13. Juli 1920.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr statt.

Nachruf!

Durch einen schweren Unglücksfall verloren
wir am Dienstag morgen unsern lieben
Mitarbeiter

Herrn Wilhelm Frank

aus Herbertshausen.

Tieferschmerzhaft sehen wir an seiner Bahre,
der uns immer ein lieber, treuer Kollege ge-
wesen ist und den wir nie vergessen können.
Ein treues Gedächtnis wird ihm für alle
Zeit gesichert bleiben.

**Die Beamten und Arbeiter
der Firma Gebr. Pajmann
G. m. b. H.**

Laasphe, den 15. Juli 1920.

Nachruf.

Am 13. d. Monats starb plötzlich und unerwartet
an den Folgen eines Unglücksfalles
unser Vereinsmitglied

Wilhelm Frank

im blühenden Alter von 24 Jahren.

Ich, so plötzlich bist Du uns genommen,
Unsern Kreisles Helden, Herzensfreund,
Ich, so solltest Du zum Ziele kommen,
Geh wirs, eh' Du es selbst gemeint.

Du konntest nicht mehr sprechen,
So sahst Du ein der Tod,
Wenn Herz und Auge brachen,
Hilf Du, hilf Du, o Gott.

Wie schwer ist's für die Deinen,
Wie schwer fürs Elternherz,
Als die Geschwister weinen,
So groß, so heftig der Schmerz.

Obgleich Du jung an Jahren,
Du warst uns lieb und wert,
Dein Tun, all Dein Gebahren,
Im Lobe Dich noch ehrt.

Dum schlumm're sanft und leicht sei Dir die Erde,
Denn, der Dich schuf, begehrt Dich zurück,
Bist ja entronnen hier des Lebens Härte,
Und ungetrübt ist nun Dein bess'res Glück.

Dort, wo keine Tränen fließen,
In des Himmels sel'gen Höhn,
Wo uns ew'ge Freuden speisen,
Werden wir uns wiedersehn!

Gewidmet vom

**Junggesellenverein „Edelweiß“
Herbertshausen.**

Sensen- weksteinen

in besten Qualitäten
empfehlen

**Hellendahl & Co.,
Raumland (Westf.)**

Schleif- steine

in allen Größen und
Abmessungen empfiehlt

**Hellendahl & Co.,
Raumland (Westf.)**

Kriegerverein Laasphe.

Die ordentliche

Jahres-Hauptversammlung

findet am **Samstag den 17. d. Mts., 8 1/2 Uhr**
im Saale des Kameraden Wosch statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Rechnungslage.
3. Entlastung des Rentanten.
4. Wahl der Rechnungsprüfer für 1920.
5. Wahl der Abgeordneten zu den Verbandstagen.
6. Vorstandswahl (Vorsitzender, Stellvertreter, 4 Beisitzer).
7. Krieger-Feiertags-Feier.
8. Besprechung betr. Ehrung der Gefallenen (Errichtung eines Krieger-Ehren-Hains).
9. Vereinsangelegenheiten.

Bei der Wichtigkeit der zu verhandelnden Gegenstände
wird um recht zahlreiche Beteiligung gebeten.

Der Vorstand.



**Freiwillige Feuerwehr
Laasphe.**

**Sonntag den 18. d. Mts.
nachmittags 1 1/2 Uhr**

Übung

der Freiwilligen Feuerwehr sowie
der Mannschaften vom 2. Zug.
(2. Spritze) der Pflichtfeuer-
wehr und die Mannschaften
der Hydrantenabteilung,
die bei voriger Übung gefehlt
haben.

Der Vorstand.

**Männergesangsverein
„Eintracht“.**

Grute abend

Gesangstunde.

Der Vorstand.

**S. G. V.
Abteilung Laasphe.**

**Freitag abend 9 Uhr im
Wittgensteiner Hof**

Gesangabend.

Um vollständige Beteiligung
bittet

Der Vorstand.



Turnverein Laasphe.

Samstag abend 9 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung: Gaudiumfest.

Der Vorstand.

**Bauern-Verein
Laasphe.**

Das beehrte Thomas-
mehl trifft in nächster
Zeit ein.

August Hartnack.

Bekanntmachung.

Sonntag den 18. Juli

wird von 3 1/2 Uhr nach-
mittags im Sommerbach

scharf geschossen.

Vor Betreten des benach-
barten Geländes wird ge-
warnt.

Kriegerverein Banse.

**Ein 16-18 Jahre alter
Sunge**

für Mühle und Landwirt-
schaft sofort ges. u. g. t.

**Fritz Müller,
Winterbach,
Station Dahlbruch.**

1 eigene Bettstelle

mit noch vollständig neuer
Sprungfedermatratze.

**1 breiteilige Woll-
matratze, 1 Sofa,
1 Küchenschrank**

preiswert zu verkaufen.
Wo? sagt die Geschäfts-
stelle der Wittgensteiner Ztg.

Ein Wagon

Möhrenschmelz

Bohnenmehl

la. Delkuchen

angekommen.
**Heinrich Loeber,
Speditur, Laasphe.**

Vertretertag der Deutschen Volkspartei in Kreuztal

am **Samstag, den 17. Juli 1920,**
nachm. 2 1/2 Uhr im Saale Beinhauer.

Tagesordnung:

1. Bericht über die politische Lage.
2. Wahl des Kreisvorstandes.

Nach § 4 der Satzungen des Wahlvereins der
Deutschen Volkspartei für den Kreis Siegen, findet all-
jährlich eine Hauptversammlung des Kreisvereins statt,
zu der die Ortsvereine auf je 30 Mitglieder einen Ver-
treter entsenden. Ortsvereine, die weniger als 30 Mit-
glieder haben, wählen einen Vertreter. Mitglieder, die
keinem Ortsverein angehören, haben das Recht, auf
30 Mitglieder einen Vertreter zu entsenden.

Zur Teilnahme an dieser Versammlung sind alle
eingetragenen Mitglieder gegen Vorweis ihrer Mit-
gliedskarte am Saaleingang berechtigt. Stim-
berechtigt sind jedoch nur die entsandten Vertreter.

Mitglieder! Ortsgruppen!

**Entsendet Eueren Vertreter
zu diesem wichtigen Tage.**

Fahrtplan:

Sin:		Bund:	
ab Laasphe	10.58	ab Kreuztal	6.39
ab Feubingen	11.26	an Erndtebrück	7.55
ab Beimsbrück	12.—	an Feubingen	8.33
ab Schmeider	12.07	an Laasphe	8.56
an Erndtebrück	12.14		
an Erndtebrück	12.22		
an Kreuztal	1.30		

Grubenholz Brennholz

kaufen (so. pr. Mengen)

**Ebert & Co.,
Betzdorf.**

Telef. 98 u. 99.

Raumann sucht in Erndte-
brück nettes

Zimmer

mit voller Pension.

Angebote an die Geschäfts-
stelle der Erndtebrücker Ztg.

Bekanntmachung.

Es ist mir ein kleiner
Posten **Wannenkaffee** zur
Verteilung überwiesen wor-
den. Der Stoff lagert in
den Geschäften S. Dresler,
F. J. Weg. Fr. M. Wwe.,
F. L. Hammer und Moritz
Rosenbaum. Verkaufspreis
pro Meter Mt. 9.80.

Bedürftige wollen sich am
Freitag den 16. Juli 1920
nachm. von 3-5 Uhr im
Schulzimmer der 6. Klasse
melben.

Laasphe, den 13. 7. 1920.

**Der Bürgermeister:
Berensmann.**

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Zinsen
des **Abloßkapitals** an die
Berechtigten von Erndtebrück
erfolgt **Samstag, den 17.
Juli d. J. vormittags von
8-12 und nachmittags von
2-5 Uhr.**

Erndtebrück, 13. 7. 1920.

Die Amtsstelle.

Wald, Amtsbrentmeister.

Ich suche zum möglichst
baldigen Eintritt ein älteres,
gewandtes

Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen.
**Frau Marthe Strang,
Simburg-Bahn,
Dietzstr. 58.**